

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dresdner-Druck: Nachrichten Dresden.
Gesamtpreis-Sammelnummer: 25 241.

Wegzugs-Gebühr vierteljährlich in Dresden bei zweimonatlicher Zahlung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 M., in den Vororten 2,30 M. Bei einmaliger Zahlung durch die Post 3 M. (ohne Heftgeb.).
Kriegs-Zeitungs-Preis. Die einseitige Zeile (mit 6 Bildern) 30 Pf. Körpergröße und Kräfte in Nummern nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Zusätzliche Kollage nur gegen Vorauszahlung. — Belegblatt 10 Pf.

Schiffverleiher und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.

Druck u. Verlag von Neipfisch & Reichardt in Dresden.

Abdruck nur mit besond. Genehmigung („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Annahme verzinslicher Baranlagen.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Einlösung von Zins-, Gewinnertragscheinen und ausgelosten Wertpapieren.
Kreditverkehr gegen Wertpapiere und Waren.
An- und Verkauf fremder Geldsorten.
Scheckverkehr.

Dresdner Handelsbank

Aktiengesellschaft
Ostra-Allee 9, im Hause der Kaufmannschaft • Schlachthofring 7.

Einziehung und Ankauf von Wechseln.
Verwaltung von Wertpapieren, sowie Aufbewahrung geschlossener Wertpakete.
Vermietung von feuer- und einbruchsicheren Stahlwänden unter Verschluss des Mieters und Mitverschluss der Bank.

Der Siegeszug der Bulgaren.

Ueber 2000 Serben gefangen. — Die Räumung Monastirs. — Die Kriegslage in Montenegro. — Die Verhandlungen zwischen Griechenland und dem Vierverband. — Die Verfolgung der Engländer durch die Türken im Irak.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 4. Dezember.

Weltlicher Kriegshauptplatz.

Die Kampfaktivität wurde auf der ganzen Front durch unföhliches, stürmisches Regenwetter behindert.

Deftlicher Kriegshauptplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Die bereits im deutschen Tagesberichte vom 2. Dezember zum Teil richtiggestellte russische Veröffentlichung vom 20. November entspricht auch in ihren übrigen Angaben nicht der Wahrheit. Bei dem russischen Ueberfalle auf Nowel (südwestlich von Pinski), der nur unter einheimischen und mit dem Sumpf- und Waldgelände ganz vertrauten Führern möglich war, fiel der Divisionskommandeur in Feindeshand. Andere Offiziere werden nicht vermisst. — Daß sich bei Roslince und Gzartorsk deutsche oder österr.-ungarische Truppen hätten zurückziehen müssen, ist nicht wahr.

Balkan-Kriegshauptplatz.

Die Kämpfe gegen verstreute serbische Abteilungen im Gebirge werden fortgesetzt. Gehten wurden über 2000 Gefangene und Ueberläufer eingebracht. (W. T. B.) Oberste Seeeresleitung.

Von Nisch nach Pristina.

(Berichtet eingetroffen. Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Amtlicher Bericht über die Operationen auf dem serbischen Kriegshauptplatze vom Falle Nisch am 5. November bis zum Falle Pristina am 23. November.

Nach dem Falle Nisch zogen die Serben ihre Hauptstreitkräfte am linken Ufer der bulgarischen Morawa nordwestlich der Stadt Kostowac zusammen, während unsere vom Osten vordringende Armee das rechte Ufer der bulgarischen Morawa auf der Front Kostowac-Nisch-Paracin erreicht hatte. Starke Regengüsse hatten die Flüsse beträchtlich angeschwellt. Die mit schwerer Artillerie versehenen Serben hatten feste Stellungen am linken Flußufer bezogen, das hart besetzt war. Mit Rücksicht auf den schlechten Zustand der Straße war unser Kriegsbrückenmaterial noch nicht zur Stelle. Die Serben erlitten wohl die Vorteile der Lage, in der sie sich augenblicklich befanden, und beschloßen, daraus Nutzen zu ziehen. Sie ließen starke Nachhuten an den übrigen Fronten zurück und warfen sich mit den Hauptkräften, bestehend aus der Schumadia, der Drina, der Timok- und der Morawa-Division, sowie aus ihrer Kavallerie-Division, die durch die unüberwindlichen Schwierigkeiten, die der Uebergang über die bulgarische Morawa bot, gebremst waren, auf unsere Abteilungen in der Absicht, unsere Front zu durchbrechen, um sich gegen die Linie Kostowac-Branka einen Weg zu bahnen, die rechte Flanke und den Rücken unserer Truppen zu bedrohen, die auf der Front Tomurovci-Gilan-Kacanik operierten, und sie unter Mithilfe der serbischen Streitkräfte, die ihnen gegenüber standen, zum Rückzuge zu zwingen. Auf diese Weise hätte die Straße nach Stolze und Rumanovo den Serben offengehalten, so daß sie unseren gegen die Franzosen auf der Front Arivala-Gracko-Prelep kämpfenden Truppen in den Rücken fallen könnten. Die Gefahr wurde rechtzeitig erkannt. Wir ergriffen die notwendigen Gegenmaßnahmen. Unsere Truppen leisteten entschiedenen Widerstand gegen den Vorstoß und wiesen alle heftigen Angriffe zurück. Wir unternahmen sodann einen Gegenangriff und warfen den Feind im Verein mit den Streitkräften des Zentrums der ersten Armee zurück, der es unterdessen gelungen war, auf das andere Ufer des Flusses überzugehen. Als die Serben das Mißlingen ihres Planes bemerkten, versuchten sie, dessen Ziele auf einem anderen Wege zu erreichen. Sie ließen wieder die Nachhut zurück, um den Vormarsch unserer Truppen aufzuhalten, schickten ihre Hauptstreitkräfte über die ehemalige serbisch-türkische Grenze gegen die Linie Pristina-Gilan-Domurovci und zogen auch alle ihre verfügbaren Streitkräfte von den anderen Fronten heran. Sie versuchten so, augenblicklich die Offensive unserer Truppen aufzuhalten, welche währenddessen sich Gilan bemächtigt und die Linie Jegovci-Sebinje erreichen konnten. Der Morawa-Division gelang es sogar, indem sie den Kopliak-Berg überschritt, unseren übrilich von Gilan operierenden Truppen fast in den Rücken zu fallen. Diese Kühnheit kam der 5. Division teuer zu stehen. Sie wurde umzingelt und der größte Teil ihrer Truppen mußte die Waffen urrecken. Die Serben zogen sodann große Streitkräfte um Berisovic zusammen

und entzandten sie gegen Gilan, um unsere Truppen einzuschließen und sich den Weg nach Rumanovo zu eröffnen. Dieser Plan scheiterte wie die anderen an der großen Tapferkeit unserer Truppen, welche, rechtzeitig verstärkt, die Offensive ergriffen und den Widerstand der serbischen Hauptstreitkräfte brachen, die sie zwangen, sich aus der Morawa-Gebirge gegen Albanien zurückzuziehen. Die Serben erlitten beträchtliche Verluste und ließen in unseren Händen eine große Anzahl Gefangener und Trophäen. Die an den anderen Fronten operierenden serbischen Nachhuten vermochten sich dank dem schwierigen, unüberwindlichen Gelände noch lange in nacheinander bezogenen Stellungen zu halten. Der Verlauf der Operationen nach den einzelnen Tagen war folgender: 10. November. Unsere südliche Division des linken Flügels der ersten Armee, welche längs der bulgarischen Morawa operiert, überschreitet diesen Fluß westlich der Stadt Kostowac. Gleichzeitig kämpfen das Zentrum und der rechte Flügel derselben Armee um den Uebergang über diesen Fluß in den Gegenden von Nisch und Alexinac.

11. November. Die Serben unternahmen mit vier Infanterie-Regimentern und einer Kavallerie-Division einen Gegenangriff gegen die unseren linken Flügel bildende bulgarische Division westlich Kostowac. Unser längs der bulgarischen Morawa operierendes Zentrum kämpft um den Flußübergang. Unser rechter Flügel übersteht mit seiner Vorhut auf das linke Ufer der Morawa in der Umgebung von Alexinac.

12. November. Die Hauptmacht der serbischen Armee ließ den erbitterten Gegenangriff gegen die Division unseres linken Flügels westlich Kostowac fort, aber diese Division behauptet nach Erhalt von Verstärkungen ihre Stellungen. Das Zentrum unserer längs der Morawa operierenden Armee beginnt mit ihrer Vorhut den Fluß zu übersteigen, indem sie den heftigen Widerstand des Gegners bricht. Bei Alexinac hat bereits der rechte Flügel unserer ersten Armee die Morawa überschritten. Die Serben setzen ihre Gegenangriffe in der Richtung von Kostowac fort. Das Zentrum und der rechte Flügel unserer ersten Armee stehen bereits auf dem linken Ufer der bulgarischen Morawa und rücken auf Protuplje vor. Unsere Vorhuten dringen in diese Linie ein. Eine neue Brigade wird von Norden her gegen die letzten serbischen Truppen in der Richtung auf Kostowac dirigiert.

14. November. Soeben hat eine Division unserer linken Flügel verstärkt, die auch durch jene Truppen, welche die bulgarische Morawa nördlich von Kostowac überschritten haben, unterstützt wird. Auf diese Weise brechen unsere Truppen den Fluß der Serben und werfen sie gegen Westen in der Richtung Voinik-Vebane-Vina zurück. Der rechte Flügel erreicht die Linie Doulbizza-Magosh-Docanovo, südwestlich von Voinik. Westlich von Vojanovici gegen Pristina vordringend, nehmen unsere Truppen die Stadt Gilan ein und erreichen in weiterer Fortsetzung der Offensive die Linie Sebinje-Jegowici.

16. November. Unsere Truppen erreichen, den Feind in der Richtung auf Kostowac und Pristina verfolgend, die Linie Gavnitsche-Galtan-Voushchina-Radinovac-Schilovo-Scharache-Bwici-Kalitsche-Orulica. Die Serben legen sich einen Operationsplan zurecht, demzufolge sie für ihre Verteidigung sich auf die alte, hart besetzte türkisch-serbische Grenze stützen, den Hauptteil ihrer Truppen gegenüber dem rechten Flügel unserer Truppen gruppieren, die von Gilan auf Pristina vordringen, und dirigieren ihre auf der Linie des Kostowica-Flusses stehenden Streitkräfte gegen die Ortschaft Tomurovci, in der Absicht, unsere Front einzudrücken und sich so einen Weg nach Rumanovo zu bahnen. Es entzünden sich hartnäckige Kämpfe auf dem Südufer des Kostowica-Flusses und auf der Linie Tomurovci-Bojevci-Serbice.

17. November. Unsere Truppen gelangen, die Serben gegen Nordosten in der Richtung von Pristina verfolgend, an die Linie Balfitvac-Batnica (alte türkisch-serbische Grenze) bis zum Goltalberg. Die Vordringungsbewegung der Serben am Kostowica-Flusse dauert fort, ohne jedoch einen Erfolg zu erzielen, da unsere Truppen den Feind überall zurückwerfen. Die Serben beginnen auch von Berisovic her auf Racanik zu drücken.

18. November. Die Serben setzen längs der früheren türkisch-serbischen Grenze der Offensive unserer von Nordosten her vordringenden Truppen verzweifelt Widerstand entgegen. Ihr Vorstoß am Kostowica-Flusse wird bei der Ortschaft Tomurovci aufgehalten, wohin Verstärkungen über Vojanovici und den Goltalberg dirigiert worden sind. Die serbische Offensive auf Racanik ist ebenfalls aufgehalten. Bulgarische Truppenabteilungen sind von Gilan über die Straße von Berisovic gegen die Flanke der serbischen Truppen angegangen. Auf unserer ganzen Front setzen die Serben zu verzweifeltsten Gegenangriffen an, so an der alten türkisch-serbischen Grenze im Raume der Straße Kurumlija-Pristina, am Goltalberg und an der Linie Gilan-Kacanik, indem sie die große Entfernung unseres äußersten rechten Flügels, der bei der Straße von Kurumlija steht, und des äußersten linken Flügels unserer Verbündeten, der sich zu dieser Zeit in der Gegend von Rudar, südlich von Kurumlija, befindet,

ausnützen. Sie werden aber zurückgeschlagen, wobei sie große Verluste erleiden. Ein serbischer Vorstoß gegen die Ortschaft Tomurovci wird endgültig gebrochen. Die serbische Morawa-Division wird fast vollständig umzingelt und läßt etwa 7000 Gefangene in unseren Händen. Eine Kolonne wird von Gilan über die Jegorac-Planina in die Gegend nördlich von Berisovic abgedrängt, um den Vormarsch der Serben von der letztgenannten Stadt gegen Süden zu hemmen.

21. November. Die Serben setzen sich in der Ausdehnung unserer ganzen Front längs der alten serbisch-türkischen Grenze und in der Richtung Gilan-Kacanik verzweifelt zur Wehr. Es kommt überall zum Bajonettkampf, der mit äußerster Erbitterung geführt wird. Der Kampf wird auch nach Einbruch der Nacht fortgesetzt. Am südlichen Ufer des Kostowica-Flusses werden die Serben vollständig geschlagen. Unsere Truppen verfolgen sie und erreichen im Laufe der Verfolgung die Linie Berisovic-Afodulac.

21. November. Die Serben werden von der ehemaligen serbisch-türkischen Grenze in den Bereich der Straße Kurumlija-Pristina-Goltal-Berg zurückgeworfen. Unsere Truppen verfolgen sie gegen Pristina. Die Verfolgung dauert auch am südlichen Ufer des Kostowica-Flusses an, wo wir die Linie Zareste-Pashane-Dravovce erreichen. Gleichzeitig gelang es einer Kolonne des Nachbarflügels unserer Truppen, die Serben zurückzuwerfen und ihre Front mit jener des rechten Flügels unserer Armee auszugleichen. Die Serben verharren beträchtlich ihre Truppen gegen Berisovic und üben, mit der Kraft der Bewehrung, einen Druck in der Richtung der Straße Berisovic-Gilina aus. Aber alle ihre Versuche, vorzudringen, werden von uns aufgehalten.

22. November. Unsere Truppen verfolgen in der ganzen Ausdehnung der Front von der Straße Kurumlija-Pristina bis zur Straße Gilan-Pristina ihre Absicht, sich von Berisovic und der Jegoracplanina gegen Gilan Bahn zu brechen. Ihr Vorstoß wird sehr energisch abgewehrt.

23. November. Die Verfolgung der Feinde gegen Pristina dauert fort. Unsere Kavallerie dringt zuerst in die Stadt, gefolgt von einem Teil der Truppen des rechten Flügels, sowie von einem Teil der Truppen des linken Flügels der anschließenden deutschen Kolonne, wobei die bulgarische und die deutsche Infanterie gleichzeitig ihren Einzug halten. Unsere von Gilan gegen die Jegoracplanina entsandten Verstärkungen schlagen die von Berisovic andrängenden Serben, welche sodann ihren Rückzug auf Prizren beginnen, von den Unstigen verfolgt.

24. und 25. November. Wir verfolgen den Feind auf der ganzen Front.

So gelang es unseren Truppen, nach ununterbrochenen Kämpfen, die nicht weniger als zwei Wochen währten und die sich unter den schwierigsten Verhältnissen abspielten, den Hauptwiderstand der serbischen Armee, die mit Erbitterung unter dem Kommando des Königs Peter, sowie des Thronfolgers kämpfte, zu brechen. Die verzweifeltsten Anstrengungen der Serben scheiterten an dem unüberwindlichen Ansturm unserer kriegserfahrenen Armeen, welche im Vordringen den Widerstand der Serben überwältigten und sie nach Albanien zurückwarfen, wo sie weiter die Trümmer der serbischen Armee verfolgten. Die ganze Operation, welche vom 10. bis 21. November währte, stellt eine Riesenschlacht dar, in welcher wir 2000 Gefangene und 12 Kanonen einbrachten. (W. T. B.)

Generalfeldmarschall v. Mackensen an die Serben.

„Der Feind“ berichtet: Feldmarschall v. Mackensen hat einen Aufruf an die Bevölkerung Serbiens erlassen, der folgenden Wortlaut hat:

„Serben, infolge der feindlichen Haltung Gures Antias und seiner Regierung gegen die verbündeten Armeen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Bulgariens in Euer Land ein. Wir haben die serbische Armee geschlagen. Solange die letzten Reste der serbischen Armee kämpfen, werden wir gegen sie kämpfen. Wir kämpfen jedoch nur gegen die Armee und nicht gegen das serbische Volk. Wer den verbündeten Armeen nicht entgegentritt, dessen Leben und Eigentum bleibt in Sicherheit. Ich fordere daher die Bevölkerung Serbiens auf, in ihre Wohnorte zurückzukehren und ihrer Beschäftigung nachzugehen, sich freiwillig den Verfügungen der militärischen Kommandanten und ihren Anordnungen zu unterwerfen, damit auf diese Weise wieder Ruhe in Euer Land nach den vielen Leiden des Krieges einziehe. In diesem Falle wird es uns möglich sein, Euch zu Eurem früheren Wohlstand zu verhelfen. Wir werden dafür sorgen, daß die Schäden, die Ihr ohne Euer Verschulden erlitten habt, ersetzt werden.“

Gen. Mackensen, Feldmarschall, Oberkommandant der verbündeten Armeen des Deutschen Reiches, Oesterreich-Ungarns und Bulgariens.“

Die Reste der serbischen Armee. Die „Dish. Gazette“ meldet aus Bukarech, daß die Reste der serbischen Armee in den albanischen Bergen neuer Stellungen bezogen. (W. T. B.)

Für eilige Leser

am Sonnabend abend.

Die Kämpfe gegen verstreute serbische Abteilungen im Gebirge werden fortgesetzt; getrennt wurden über 200 Gefangene und Leberläufer eingebracht.
Die Reste der serbischen Armee haben nach einer Meldung aus Bukarest in den albanischen Bergen neue Stellungen bezogen.
Die nördlichen Gebiete Montenegros werden von den Behörden und der Zivilbevölkerung geräumt; die öffentlichen Bänke wurden nach Italien gebracht.
Den Stillstand der Athener Verhandlungen führen die Pariser Blätter auf die lächerliche Arbeit der deutschen Diplomatie zurück.
Der britische Dampfer „Langtonhall“ wurde nach einer Flots-Meldung vermisst; ein Teil der Besatzung wurde gerettet.
Die Türken lehren die Verfolgung der geschlagenen Engländer im Irak erfolgreich fort; wobei sie auch zwei englische Kanonenboote erbeuteten.
Aus Anlass des Sieges über die Engländer im Irak wurde in Bagdad eine Sammlung für die Verwundeten veranstaltet, die 120.000 Mk. erbrachte.
In der sächsischen Eingangshalle des Leipziger Hauptbahnhofs fand heute mittig in Gegenwart des Finanzministers v. Sodenwitz die Schlussteinlegung statt.

Auf der Flucht aus Serbien.

(Reuter.) In Vondon ist die Nachricht eingetroffen, daß Admiral Frembridge, der die britische Artillerie in Belgrad befehligte, in Skutari eingetroffen ist. (W. Z. N.)

Die Plünderung Monastirs.

(Gavas-Meldung.) Die Serben haben am 2. Dezember Monastir auf Befehl, nicht infolge bulgarischer Truppen, geräumt. (W. Z. N.)
Zum Vollen Monastir schreibt Major Mohr im „W. Z.“: Die Eroberung der Stadt Monastir wäre, wenn sie sich beizügeln sollte, ein weiterer Erfolg der bulgarischen Expedition. Für die gesamte Kriegslage hat der Fall Monastirs nur nebensächliche Bedeutung. Von Wichtigkeit aber ist sie für die Bulgaren, die der Fall Monastirs zu unmittelbaren Serben des Südbalkans von Mazedonien mache und ihnen achtzehn, erhebliche Kräfte gegen die französische Armee zu schicken.
So nach dem Falle von Monastir eine Vereinigung der serbischen Heereskräfte mit den Verbänden der Alliierten unmöglich sein wird, erscheint dem „Berliner Post.“ mehr als fraglich. — Die „Arenza.“ sagt: Im Falle Monastir sind die Werbungsanstalten, wie in so vielen anderen Fällen häufig geschehen. (W. Z. N.)

8000 Serben bei Monastir gefangen.

(Reuter.) meldet aus Athen: Der Fall Monastir war nicht mehr zu vermeiden, weil die Bulgaren durch zusätzliche Hilfsmittel eine Ausmarschbewegung ausgesetzt hatten und sich Monastir aus ideologischer Richtung näherten. Erößere serbische Abteilungen, die sich durch ihre Uniformen enttarnen wollten, überfielen der Stadt zu stark war, über Boden aus gerichtliches Gebiet in der Richtung auf Saloniki sich zurückziehen sollten, wurden von überlegenen bulgarischen Streitkräften gefangen genommen. Bisher sollen den Bulgaren bei Monastir 8000 Serben in die Hände gefallen sein. Die Front der bulgarischen Streitkräfte bis Monastir immer mehr dem Laufe der Föhnwind ansetzt — der Wind ist jetzt überhand genommen — nimmt mehr und mehr die Form einer Längs an, zwischen deren beiden Schenkeln die englischen und die französischen Truppen an unteren Wänden bzw. zwischen dem Bardar und der Strumitsa eingeschlossen werden. Es ist daher anzunehmen, daß diese Truppen in ähnlicher Stellungen beiseite werden, sofern sie schnell genug Verhandlungen erhalten.

Die Kriegslage in Montenegro.

(Mailänder Telegramme berichten: Die nördlichen Gebiete Montenegros werden von den Behörden und der Zivilbevölkerung geräumt. — Nach der Wiener Reichspost wurden infolge Fortschreitens der österreichischen Offensive gegen Montenegro die öffentlichen Ämter in Cetinje nach Italien abgedacht. (W. Z. N.)

Die Verhandlungen zwischen Griechenland und dem Viererband.

In den Verhandlungen vom Scheitern der Verhandlungen zwischen Griechenland und dem Viererbande schreibt „Giornale d'Italia“, daß nach Grundbedingungen an wohlunterrichteter Seite ein neuer Vorfall eingetreten sei. — Auf die Forderungen des Viererbandes in der letzten Note, über die die Heiratsverhandlungen andauern, liegt keine Belastung Griechenlands vor. Die Nachrichten über den Abbruch der Verhandlungen sind daher unbedeutend. (W. Z. N.)
Sonnabend hatte am Vortage eine Unterredung mit dem griechischen Gesandten. Später erhielten noch der russische und der englische Vorkonsul auf der Konsultation, die sich mit Sonnabend und dem griechischen Gesandten besprochen. (W. Z. N.)
Den Stillstand der Athener Verhandlungen führen die Pariser Blätter auf die lächerliche Arbeit der deutschen Diplomatie zurück. Es

Kunst und Wissenschaft.

••• Mitteilungen der Königl. Hoftheater. Ein unbekanntes Drama zur „Häuberflucht“. In der nächsten Vorstellung der „Häuberflucht“, Dienstag, den 7. Dezember, kommt das vor einiger Zeit vom Vorhänge Biographen G. M. Krnie in einer aus dem alten Theater an der Wien kommenden handschriftlichen Partitur wieder aufgeführte A-Tur-Tour zwischen Tamino und Papageno ebenfalls zur Aufführung. Es steht im zweiten Akt zwischen dem Fischer-Luetz und dem G-Tur-Geheimen und deutet den Wunsch der beiden Brüder an, Tamino und Papageno bald sehen, wenn auch nicht sprechen zu können. Professor E. Verick, der zu dieser Aufführung die Anregung gab, hat im Namen des hiesigen Mozart-Vereins das Material zur Verfügung gestellt.
Die Generalrektion beschäftigt sich auch in diesem Jahre im Königl. Opernhaus, wie alljährlich, einige Weltausstellungen zu veranstalten. Zur Aufführung gelangt zum ersten Male die Märchenoper „Das Treuevolkswunder“ mit der Neuenstudie-ung des Balletts „Die Puppe.“. Es finden im Laufe des Monats Dezember zunächst vier Aufführungen statt, und zwar Mittwoch, den 13., Sonntag, den 19., Mittwoch, den 22., und Freitag, den 24. Dezember. Die Vorstellungen beginnen um 6 Uhr.
Dem heutigen Programm der Vorstellung im Königl. Opernhaus steht ein Sonderkonzert mit Szenenbildern des deutschen Märchenstücks „Das Märchen der Zauberin“ bei.
••• Mitteilung des Reichstheater. Am Montag wird der Vorverkauf für die Märchenaufführungen eröffnet. „Auf der Höhe“, „Häuberflucht“ in sieben Bildern und einer Weltanschauung von Carl Witt, Musik von Bruno Strauß, wird am Sonntag, den 12. Dezember, bei frühlicher Freie hier keine Aufführung erleben. Die Vorstellungen werden regelmäßig jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag stattfinden, vom 1. Weihnachtstag bis zum ersten Neujahr jeden Nachmittags.
••• Mitteilung des Albert-Theater. Zwischen der Direktion des Albert-Theater und dem Hofrat Dr. Grottel ist ein Vertrag anhangsbeigegeben, wonach Direktor Visko zu Weihnachten im Hofrat die Pantomime „Zamuram“ von Friedrich Heffke, Musik von Viktor Pollack, nach der Aufführung im Deutschen

theater feinerlei Vorkehrungsregeln am Saloniki getroffen. Eine längere abwartende Haltung sei als höchlich anzusehen. (W. Z. N.)

Neue Zwangsmaßnahmen der Entente?

b. Nach einer Meldung des Pariser „Echo“ steht die Erneuerung, in Folge der Verschärfung der französisch-englischen Zwangsmaßnahmen gegen Griechenland bevor.
b. Der „Londoner Times“ wird aus Athen gemeldet, daß man in der Konferenz der Minister mit dem Chef des Generalstabes noch keine Entscheidung getroffen habe. Der König führte bei den zwei Stunden dauernden Beratungen den Vorsitz. Die Ententemächte bestehen auf der vollen Bewilligung ihrer Forderungen und scheinen entschlossen, wenn nötig, Zwangsmittel anzuwenden. Die Regierung bedröhrt, daß die Alliierten mit der Ausführung ihrer militärischen Maßnahmen in Saloniki schon begonnen haben.

Die Stimmung in Griechenland.

Nach einer Meldung aus Athen herrscht dort tieferste Spannung in Erwartung der Ergebnisse der Ministerberatungen, die im Schloß unter Teilnahme des Generalstabes stattfinden. Die allgemeine Stimmung in ganz Griechenland ist gegen die Zurückziehung der griechischen Truppen von der Grenze und gegen jede weitere Ueberlassung der griechischen Eisenbahnen an die Alliierten.

Die englischen Verluste.

Die am 3. Dezember veröffentlichte Verlustliste weist 118 Offiziere, darunter 88 in Mesopotamien, und 889 Mann auf. (W. Z. N.)

In der Unterabteilung am 2. Dezember fragte der Nationalist Pnyth, wie groß die Verluste an der Ostfront bei Voss in den letzten drei Monaten gewesen seien, um wieviel die Front in den letzten drei Monaten vorgerückt sei, ferner, wie groß die Verluste der Australier bei ihrer Landung auf Gallipoli gewesen seien und wie weit ihre Front vorgerückt sei. Tennant erwiderte: Es wäre sehr unerwünscht, genaue Angaben über die Stellung der Fronten zu machen. Die Verluste der Engländer, Indier und Kanadier hätten in den letzten drei Monaten etwa 95.000 Mann, die der Australier etwa 25.000 Mann betragen. (W. Z. N.)

Der Unterseeboote.

Flots meldet: Der britische Dampfer „Langtonhall“ wurde vermisst. Ein Teil der Besatzung wurde gerettet. (W. Z. N.)

Aus Anlass der Versenkung des Dampfers „Aucuna“ schreibt die „New York World“: Wenn die „Aucuna“ wirklich zu entkommen vermag, wie die Berichte der Fahrtafel zeigen, dann würde sein die Vereinigten Staaten von Deutschland abgebenes Versprechen verletzt. Als Deutschland die Versenkung der „Aucuna“ verurteilt und den Vereinigten Staaten volle Vergeltung anbot, spotteten die Londoner Blätter über die Versenkung, als ob Wilson einen diplomatischen Sieg errungen habe, und sagten, die britische Flotte sei es gewesen, die Deutschland gezwungen habe den Unterseebootekrieg aufzugeben. Jetzt ist die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote wieder aufgenommen. Was wird man aus dem glücklichen Triumph, den die britische Flotte errungen haben sollte? (W. Z. N.)

Die Unterseeboote der Vereinigten Staaten.

Renovierter Blätter zufolge hielt J. Bassett Moore, einer der besten Kenner des Völkerrechts, eine Rede, in der er darauf hinwies, daß die Vereinigten Staaten Gefahr liefen, nach dem Kriege an die Mittelmächte eine schwere Entschädigung zahlen zu müssen, weil die Regierung nicht verhindern, daß amerikanische Unterseeboote an die Alliierten geliefert würden. Die Engländer hätten seinerzeit nach dem Bürgerkrieg 15 Millionen Dollars zahlen müssen, weil sie den Südstaaten einen Kreuzer geliefert hätten. (W. Z. N.)

Die Verfolgung der Engländer im Irak.

Die Nachricht von dem Ziehe der Türken über die Engländer in Mesopotamien, die am 1. d. M. um die Witooslande in Mesopotamien bekannt wurde, hat in der ganzen Stadt großen Jubel hervorgerufen. Die Gärten legten sofort Massenadmiration an. — Die Besetzung von Bagdad hat unermittelt eine Sammlung von hunderttausend Verwundeten eingeleitet. Die erste Kiste enthält Rechnungen im Gesamtbetrag von 2000 Pfund, eine für Bagdad ansehnliche Summe. — Gräueltaten Nachrichten zufolge sind drei englische Motorboote verhaftet worden. Ein Motorboot ist geflohen. — Unter den Geflohenen befindet sich auch ein Major der englischen Kavallerie. Unter der Heute befinden sich auch Araber. (W. Z. N.)

b. Die bis zum englischen Rückzug von Bagdad nach Süden reichenden Privatdepotchen beschließen als Hauptursache der mesopotamischen Niederlagen der Engländer die von politischer Rücksicht diktirte dringende Anforderung Aquilibis an den britischen Kommandanten, selbst unter den größten Opfern vor Ende November bis an die Mauern von Bagdad zu gelangen. Der britische Kommandant gehörte, obgleich er über die sehr starken gegenständlichen Maßnahmen unterrichtet war. Die empfindlichsten Verluste brachte den Briten die mit furchtbaren Präzision wirkende deutsch-öster-

reichische Artillerie bei, die auch unter den als letzte Reserve herangezogenen Kolonnen starke Verwundungen anrichtete und den Nachhut der in Umräumen nach Süden sich konzentrierenden britischen Hauptkräfte schwere Schäden auflagte. Französische Abteilungen sind in Mesopotamien nicht beteiligt. Frankreich wollte freiwillig dort mitkämpfen, aber die englische Regierung, die die erhoffte Beute in ihrem ungeteilten Besitz zu behalten strebt, verhielt sich ablehnend.

Die Vesteuerung der Kriegsgewinne.

Die „Disch. Warl. Corr.“ berichtet: Nachdem der Anhaltungsantrag des Reichstages die erste Lesung der Regierungsvorlagen über die vorbereitenden Maßnahmen zur Kriegsgewinnsteuer und über den Anteil des Reiches am Kriegsgewinn der Reichsbank beendet hat, tritt in den Beratungen eine mehrstündige Pause ein, damit die Fraktionen alsbald zu den Verhandlungen Stellung nehmen und für die zweite Lesung die besonderen Anträge vorbereiten können. Eine Reihe von Anträgen über die bisher noch ungeklärten Fragen steht in Aussicht. Die zweite Lesung wird ebenfalls nur kurze Zeit in Anspruch nehmen, so daß die endgültigen Vorlagen etwa am 18. oder 14. d. M. auf die Tagesordnung des Plenums kommen können. Hier rechnet man mit einer schnellen Erledigung ohne längere Verzögerungen.

Ankunft deutscher Schwerverwundeter aus Frankreich in Konstanz.

Am Freitag vormittag brachte ein Schweizer Lazarettzug die ersten deutschen Offiziere und Mannschaften. Der kommandierende General v. Mantuffel begrüßte im Auftrag des Kaisers die Ankommenen in der Unterkunfts-halle des Roten Kreuzes und verlas Begrüßungstelegramme der Kaiserin, der Großherzogin Luise sowie des Königs und der Königin von Württemberg. Einer der Verwundeten dankte für den herzlichen Empfang und gab seiner Freude Ausdruck, wieder in der Heimat zu sein. (W. Z. N.)

Den deutschen Schwerverwundeten, die am Freitag in Konstanz ankamen, sandte die Kaiserin Auguste Viktoria folgendes Begrüßungsgramm: Den tapferen Kämpfern, die heute deutschen Boden zum erstenmal wieder betreten, sende ich einen herzlich willkommenen Gruß. Die Heimat wird ihrer Dankeschuld gegen ihre Söhne eingedenk sein und nach besten Kräften die Wunden heilen, die der Krieg geschlagen hat. Auguste Viktoria.

Der König von Württemberg sandte folgendes Telegramm: Den auf vaterländischem Boden angelangten württembergischen Austauschgefangenen rufe ich herzlich willkommen aus der engeren Heimat zu. Gott gebe ihnen eine baldige Heimkehr auf vaterländischer Scholle und helfe ihnen über ihr schweres Leid hinweg im Bewußtsein treu erfüllter Pflicht. Wilhelm, König von Württemberg. — Von der Königin von Württemberg traf folgendes Telegramm ein: Ich bitte Sie, den heimkehrenden württembergern meine herzlichsten Grüße auszurichten. Möge die Heimat in Liebe und Fürsorge sie entschädigen für alles was sie für uns gelitten und geopfert haben. (W. Z. N.)

Die neuesten Meldungen lauten:

Die Viererbandsmächte untereinander.

b. Berlin. (Eig. Drahtmeldung.) Ein diplomatischer Vertreter des Viererbandes sprach sich, wie der „W. Z.“ aus Amsterdam gemeldet wird, vor einigen Tagen im vertrauten Kreise recht offen über die Beziehungen der Verbündeten untereinander aus. Er sagte: Augenblicklich bestehen zwischen den Kabinetten des Viererbandes ein solcher Wirrwarr und solche Meinungsver-schiedenheiten, daß jeder Zusammenhang gemeinsamer Kriegführung aufgehört hat. Während man anfangs danach trachtete, die gesamte Kriegsführung zu zentralisieren, wobei sich England mehr recht anmaßend benahm, sind seit einiger Zeit Zustände eingetreten, die die verantwortungsvollen Stellen hofflos machen. In den verschiedenen Offizieren im Westen wollte England erhebliche Truppenentlastungen stellen, es kamen aber jedesmal so wenig Truppen, daß die französischen Heeresführer verstimmt wurden. England selbst in Paris nach, daß ein großer Teil der französischen Truppen durch den Dardanellenkanal. Der dortige Mißerfolg hat die Vermehrung Frankreichs vergrößert, zumal man diese Truppen aus Marokko genommen hatte, wo die Argunien infolge dessen Niederlagen erlitten. Frankreich brauchte Geld. England konnte es nicht mehr schaffen. Da kam die erste Aufrichte in Amerika. Die Folge war eine Verächtlichmachung Deutschlands und Italiens gegen England. England brauchte neben Geld auch Munition. Japan wollte diese liefern, England protestierte aber dagegen. Schließlich blieb nichts anderes übrig: England mußte Deutschlands Schulden in Amerika bezahlen und dulden, daß Japan Kanonen lieferte. Italien wurde fortwährend von England gedrängt, Truppen nach den Dardanellen zu senden, dann nach Serbien. Geld konnte aber Italien von England nicht erhalten. Dann traten allgemeine Munitionsmangel und Truppennot ein. Da übernahm England die Gesamtorganisation nach deutschem Muster. Der letzte Mann und der letzte Schornstein sollten für den Krieg mobil gemacht werden. Das war zwar überall schon geschehen, nur in England nicht. Den gemeinsamen Konferenzen, Kriegsräten usw. folgten gemeinsame Finanzkommissionen,

theater zu Berlin, Regie Prof. Max Reinhardt, zur Aufführung bringen wird.
••• Baroness Josephine O'Hara hatte mit der Veranstaltung eines eigenen Konzerts in ihrem im Palmgarten-Saal) viel Günstliche gefunden: man bemerkte kaum einen unbefestigten Stuhl. Seit man die Gutes verprechende Pianistin vor Jahren in Konversations-Konzerten gehört hat, ist sie zweifellos durch ernstes Weltstudium technisch und künstlerisch gewachsen. Ob sie freilich damit wohlberaten war, daß sie als ihre einzigen Solovorträge zwei der meistgelesenen Chopin'schen (Des-Dur-Prälude und As-Dur-Polona) gewählt hatte, steht dahin. So unheimlich auch ihre in Prof. Petters solider Schule erworbene Technik hier zur Geltung kam, so unverständlich war die Tatsache, daß sie in die Geheimnisse Chopin'scher Tonpoesie und Gefühlswelt nicht noch nicht völlig eingedrungen ist. Jedenfalls sprach aus ihrer pianistischen Vortragsweise an der Kesselformate von Locatelli und aus einigen Liebdesgeleitungen weit mehr musikalisches Empfinden als aus diesen Chopin-Andeutungen. Alles in allem hat aber die Konzertgeberin dargetan, daß sie fortan zu den wichtigsten und vielseitig wohlbeschlagenen heimischen Pianistinnen gezählt werden kann. Ueber ihre beiden künstlerischen Vorträge, die zugleich die Hauptleistungen des erfolgreichsten Abends waren, Kammerlänger Carl Ferron und Königl. Konzertmeister Prof. Georg Wille, ist Neues nicht zu sagen. Mit reifer, abgeklärter Künstlerkraft spielte dieser die sechsstimmige G-Dur-Sonate für Cellos allein von Hay und die erwähnte Locatelli-Sonate sein überaus dankbares Konzertstück für Meißner-Cellos, während jener, vorzüglich bei Stimme, mit drei Schubert-Pastorale (darunter dem „Frumosus“) und mit vier der Lieb-Des-Bräutigam'schen Vagabunde-Romane von der kaum gemindertem Kraft und Schönheit seines Organs, noch mehr aber von seiner packenden Gehaltungsform überzeugte. Weiß und Winken gab's in Menge. —
••• Erweiterung des Germanischen National-Museums. Aus Nürnberg wird uns geschrieben: Mit der seit Jahren geplanten Erweiterung des Germanischen Museums soll es nun Ernst werden. Die von Geheimrat Wehlimeyer, Berlin, gefertigten Entwürfe fanden die Genehmigung des kaiserlichen Ministeriums. Sie sind im kaiserlichen Kabinett des Museums zur öffentlichen Besichtigung ausgelegt. Es handelt sich um einen gewaltigen

Bau, der neben einer mächtigen Eingangshalle große Sammlungsräume im Erd- und Obergeschosse sowie mehrere Säle für die Bibliothek, das Archiv und das Kupferstich-Kabinett enthalten wird. Dazu kommen noch Räumlichkeiten für die Verwaltung. Zunächst sollen von den geplanten Neuanlagen, die mit den alten Baukörpern in unmittelbarer Verbindung stehen, freilich nur ein Teil, der West- und Südflügel ausgeführt werden.

Bilder aus russisch-Polen.

(Von Dr. Willy Brand.)
Im Judenviertel von Warschau.
b. Das Paris des Ostens! So nannte man früher die ihmreiche polnische Königsstadt, und die Polen waren nicht wenig stolz auf diese Bezeichnung, die wohl in allen Reichsanbüchern zu finden ist. Wer allerdings heute Warschau einen Besuch abstattet und sich dazu noch Tage anschaut, an denen ein von endlos grauen Novemberstimmeln ununterbrochen herabrieselndes Gemisch von Regen und Schnee das Holzplaster der Straßen in einen knöcheltiefen, alles durchdringenden Schlammvlei verandelt, auf den wird die alte Bezeichnung einen wenig pariserischen Eindruck machen. Das einem kribbelnden Ameisenhaufen vergleichbare Leben auf den Hauptstraßen und der unglaublich starke Wagenverkehr lassen zwar auch jetzt noch so etwas wie eine Weltstadt ahnen, doch fehlt dem ganzen Straßenbild die vielgerühmte Eleganz der Eisenstadt in jeder Hinsicht. Was sein, daß das zu Friedenszeiten anders gemeint ist, daß die Mitglieder des polnischen Hochadels, die russischen Offiziere und die obere Beamtenschaft ihr gemächliches Leben dort führten. Vor allem lassen die Straßen jene glänzend ausgestatteten Köhne, wie man sie bei und heute schon in jeder größeren Provinzstadt findet, gänzlich vermissen. Neues ist wohllos polnischen Altes eingeschaltet worden, ein siebenköpfiges Geschäftshaus erhebt mit seiner billigen Architektur die reize brende an dem höchsten Barock des ihm unmittelbare Schönbarten Schlösschens eines polnischen Magnaten. Ueberhaupt zeugt Warschau in hohem Maße von seiner

*) Vergl. auch Nr. 222, 223, 226 und 330 der „Dresdner Nachrichten“.

und deren fünf Enkelkinder im Alter von 2 bis 15 Jahren, in der Küche auf dem Fußboden liegend, bekümmungslos aufgefunden. Nach dem Verdict des Gerichts wird der Angeklagte zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. Er hat sich herausgestellt, daß der Tod seiner Frau durch ein Giftgeschloß war und im Ofen die Knochen noch glühend waren. Deute bekanden sich die Verunglückten außer Verlegenheit, sie sind aber noch nicht vernunftfähig.

Stellenwechsel im ev.-luth. geistlichen Amte. Im regelmäßigen Verlaufe zu bezeichnen: das Diaconat an St. Jakob in Chemnitz (Chemnitz I), St. IV (B), Koll.: der Stadtrat; das Diaconat an Oberndorf (Marienberg), St. III (B), Koll.: (Geb. Kommerzienrat) Lange in Auerhammer; das Diaconat an St. A. (Schneeberg), St. II, Koll.: das ev.-luth. Landeskonfessionarium; das Pfarramt zu Schönau a. d. E. (Oberlausitz), St. V (B), Koll.: das Kloster St. Marienstern. — Angewandt bes. verehrt wurden: P. A. W. Morgenstern, Pfarrer in Dittendorf, als Pfarrer in Veuden (Meißen); A. W. Lannert, Kandidat, als Hilfspfarrer in Schönau (Schneeberg); H. W. Mannchen, Hilfspfarrer in Neßelsdorf, als Hilfspfarrer in Hartmannsdorf (Köthlin).

Aus den amtlichen Bekanntmachungen. Als Schwamm für den 14. Armenpflegerverein ist Herr Realshullehrer Georg Arthur Kiehlung, Meißnerstraße 11, verpflichtet worden.

Kaufverträge, Zahlungsvereinbarungen usw. Im Dresden Amtsgericht beziffert: Heber den Nachlaß des am 30. September 1915 verstorbenen Badermeisters Ernst Hermann Krüger in Weidau, Baugartenstraße 28, in das Kontostellenverfahren eröffnet und zum Kontostellenverfahren Rechtsanwalt Dr. Johannes Meißel in Dresden-A., Büttnerstraße 26, bestellt worden. Anmeldung bis zum 24. Dezember.

Bermischtes. * In dem Armeelieferungsprozeß gegen die Kaufleute Arthur Jacobs und Genossen wegen Vertrags gegen den österreichisch-ungarischen Staat und wegen Nichterfüllung behördlicher Lieferungsverträge für die Armee, der seit mehreren Wochen die 4. Strafkammer des Landgerichts Berlin I unter Aufsicht der Öffentlichkeit beschäftigt, beantragte der Staatsanwalt, die Klage gegen Arthur Jacobs und den zweiten Mitangeklagten Karl Bohn aus München an das Reichsgericht in Leipzig zu verweisen, da der Bericht des wegen Vorliegens von Verbandsverrat nicht zuständig ist. Wenn seinem Antrage nicht stattgegeben werde, beantrage er gegen Arthur Jacobs 6 Jahre Gefängnis, 4000 Mark Geldstrafe und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Karl Bohn 5 Jahre Gefängnis, 3000 Mark Geldstrafe und 5 Jahre Ehrverlust, gegen den Bruder des ersten Angeklagten, Joseph Jacobs, 6 Monate Gefängnis, gegen den Handlungsgeschäftsführer 6 Monate Gefängnis und gegen den Handlungsgeschäftsführer 1 Monat Gefängnis. Das Urteil ist am Montag zu erwarten. (W. T. S.)

Wetterlage in Europa am 4. Dezember, 8 Uhr vorm.

Stationenname	Wetter	Temperatur	Windrichtung	Wolkenlage	Stationenname	Wetter	Temperatur	Windrichtung	Wolkenlage
Berlin	bedeckt	+ 3	W	100	Wien	bedeckt	+ 4	W	100
Dresden	bedeckt	+ 3	W	100	München	bedeckt	+ 4	W	100
Hamburg	bedeckt	+ 3	W	100	Frankfurt	bedeckt	+ 3	W	100
Köln	bedeckt	+ 3	W	100	Stuttgart	bedeckt	+ 3	W	100
Paris	bedeckt	+ 3	W	100	Brüssel	bedeckt	+ 3	W	100
London	bedeckt	+ 3	W	100	Madrid	bedeckt	+ 3	W	100
Madrid	bedeckt	+ 3	W	100	Lissabon	bedeckt	+ 3	W	100
Lissabon	bedeckt	+ 3	W	100	Algier	bedeckt	+ 3	W	100
Algier	bedeckt	+ 3	W	100	Tunis	bedeckt	+ 3	W	100
Tunis	bedeckt	+ 3	W	100	Oran	bedeckt	+ 3	W	100
Oran	bedeckt	+ 3	W	100	Constantin	bedeckt	+ 3	W	100
Constantin	bedeckt	+ 3	W	100	Wien	bedeckt	+ 3	W	100
Wien	bedeckt	+ 3	W	100	Prag	bedeckt	+ 3	W	100
Prag	bedeckt	+ 3	W	100	Budapest	bedeckt	+ 3	W	100
Budapest	bedeckt	+ 3	W	100	Warschau	bedeckt	+ 3	W	100
Warschau	bedeckt	+ 3	W	100	Moskau	bedeckt	+ 3	W	100
Moskau	bedeckt	+ 3	W	100	Sankt Petersburg	bedeckt	+ 3	W	100
Sankt Petersburg	bedeckt	+ 3	W	100	London	bedeckt	+ 3	W	100
London	bedeckt	+ 3	W	100	Paris	bedeckt	+ 3	W	100
Paris	bedeckt	+ 3	W	100	Brüssel	bedeckt	+ 3	W	100
Brüssel	bedeckt	+ 3	W	100	Madrid	bedeckt	+ 3	W	100
Madrid	bedeckt	+ 3	W	100	Lissabon	bedeckt	+ 3	W	100
Lissabon	bedeckt	+ 3	W	100	Algier	bedeckt	+ 3	W	100
Algier	bedeckt	+ 3	W	100	Tunis	bedeckt	+ 3	W	100
Tunis	bedeckt	+ 3	W	100	Oran	bedeckt	+ 3	W	100
Oran	bedeckt	+ 3	W	100	Constantin	bedeckt	+ 3	W	100
Constantin	bedeckt	+ 3	W	100	Wien	bedeckt	+ 3	W	100
Wien	bedeckt	+ 3	W	100	Prag	bedeckt	+ 3	W	100
Prag	bedeckt	+ 3	W	100	Budapest	bedeckt	+ 3	W	100
Budapest	bedeckt	+ 3	W	100	Warschau	bedeckt	+ 3	W	100
Warschau	bedeckt	+ 3	W	100	Moskau	bedeckt	+ 3	W	100
Moskau	bedeckt	+ 3	W	100	Sankt Petersburg	bedeckt	+ 3	W	100
Sankt Petersburg	bedeckt	+ 3	W	100	London	bedeckt	+ 3	W	100
London	bedeckt	+ 3	W	100	Paris	bedeckt	+ 3	W	100
Paris	bedeckt	+ 3	W	100	Brüssel	bedeckt	+ 3	W	100
Brüssel	bedeckt	+ 3	W	100	Madrid	bedeckt	+ 3	W	100
Madrid	bedeckt	+ 3	W	100	Lissabon	bedeckt	+ 3	W	100
Lissabon	bedeckt	+ 3	W	100	Algier	bedeckt	+ 3	W	100
Algier	bedeckt	+ 3	W	100	Tunis	bedeckt	+ 3	W	100
Tunis	bedeckt	+ 3	W	100	Oran	bedeckt	+ 3	W	100
Oran	bedeckt	+ 3	W	100	Constantin	bedeckt	+ 3	W	100
Constantin	bedeckt	+ 3	W	100	Wien	bedeckt	+ 3	W	100
Wien	bedeckt	+ 3	W	100	Prag	bedeckt	+ 3	W	100
Prag	bedeckt	+ 3	W	100	Budapest	bedeckt	+ 3	W	100
Budapest	bedeckt	+ 3	W	100	Warschau	bedeckt	+ 3	W	100
Warschau	bedeckt	+ 3	W	100	Moskau	bedeckt	+ 3	W	100
Moskau	bedeckt	+ 3	W	100	Sankt Petersburg	bedeckt	+ 3	W	100
Sankt Petersburg	bedeckt	+ 3	W	100	London	bedeckt	+ 3	W	100
London	bedeckt	+ 3	W	100	Paris	bedeckt	+ 3	W	100
Paris	bedeckt	+ 3	W	100	Brüssel	bedeckt	+ 3	W	100
Brüssel	bedeckt	+ 3	W	100	Madrid	bedeckt	+ 3	W	100
Madrid	bedeckt	+ 3	W	100	Lissabon	bedeckt	+ 3	W	100
Lissabon	bedeckt	+ 3	W	100	Algier	bedeckt	+ 3	W	100
Algier	bedeckt	+ 3	W	100	Tunis	bedeckt	+ 3	W	100
Tunis	bedeckt	+ 3	W	100	Oran	bedeckt	+ 3	W	100
Oran	bedeckt	+ 3	W	100	Constantin	bedeckt	+ 3	W	100
Constantin	bedeckt	+ 3	W	100	Wien	bedeckt	+ 3	W	100
Wien	bedeckt	+ 3	W	100	Prag	bedeckt	+ 3	W	100
Prag	bedeckt	+ 3	W	100	Budapest	bedeckt	+ 3	W	100
Budapest	bedeckt	+ 3	W	100	Warschau	bedeckt	+ 3	W	100
Warschau	bedeckt	+ 3	W	100	Moskau	bedeckt	+ 3	W	100
Moskau	bedeckt	+ 3	W	100	Sankt Petersburg	bedeckt	+ 3	W	100
Sankt Petersburg	bedeckt	+ 3	W	100	London	bedeckt	+ 3	W	100
London	bedeckt	+ 3	W	100	Paris	bedeckt	+ 3	W	100
Paris	bedeckt	+ 3	W	100	Brüssel	bedeckt	+ 3	W	100
Brüssel	bedeckt	+ 3	W	100	Madrid	bedeckt	+ 3	W	100
Madrid	bedeckt	+ 3	W	100	Lissabon	bedeckt	+ 3	W	100
Lissabon	bedeckt	+ 3	W	100	Algier	bedeckt	+ 3	W	100
Algier	bedeckt	+ 3	W	100	Tunis	bedeckt	+ 3	W	100
Tunis	bedeckt	+ 3	W	100	Oran	bedeckt	+ 3	W	100
Oran	bedeckt	+ 3	W	100	Constantin	bedeckt	+ 3	W	100
Constantin	bedeckt	+ 3	W	100	Wien	bedeckt	+ 3	W	100
Wien	bedeckt	+ 3	W	100	Prag	bedeckt	+ 3	W	100
Prag	bedeckt	+ 3	W	100	Budapest	bedeckt	+ 3	W	100
Budapest	bedeckt	+ 3	W	100	Warschau	bedeckt	+ 3	W	100
Warschau	bedeckt	+ 3	W	100	Moskau	bedeckt	+ 3	W	100
Moskau	bedeckt	+ 3	W	100	Sankt Petersburg	bedeckt	+ 3	W	100
Sankt Petersburg	bedeckt	+ 3	W	100	London	bedeckt	+ 3	W	100
London	bedeckt	+ 3	W	100	Paris	bedeckt	+ 3	W	100
Paris	bedeckt	+ 3	W	100	Brüssel	bedeckt	+ 3	W	100
Brüssel	bedeckt	+ 3	W	100	Madrid	bedeckt	+ 3	W	100
Madrid	bedeckt	+ 3	W	100	Lissabon	bedeckt	+ 3	W	100
Lissabon	bedeckt	+ 3	W	100	Algier	bedeckt	+ 3	W	100
Algier	bedeckt	+ 3	W	100	Tunis	bedeckt	+ 3	W	100
Tunis	bedeckt	+ 3	W	100	Oran	bedeckt	+ 3	W	100
Oran	bedeckt	+ 3	W	100	Constantin	bedeckt	+ 3	W	100
Constantin	bedeckt	+ 3	W	100	Wien	bedeckt	+ 3	W	100
Wien	bedeckt	+ 3	W	100	Prag	bedeckt	+ 3	W	100
Prag	bedeckt	+ 3	W	100	Budapest	bedeckt	+ 3	W	100
Budapest	bedeckt	+ 3	W	100	Warschau	bedeckt	+ 3	W	100
Warschau	bedeckt	+ 3	W	100	Moskau	bedeckt	+ 3	W	100
Moskau	bedeckt	+ 3	W	100	Sankt Petersburg	bedeckt	+ 3	W	100
Sankt Petersburg	bedeckt	+ 3	W	100	London	bedeckt	+ 3	W	100
London	bedeckt	+ 3	W	100	Paris	bedeckt	+ 3	W	100
Paris	bedeckt	+ 3	W	100	Brüssel	bedeckt	+ 3	W	100
Brüssel	bedeckt	+ 3	W	100	Madrid	bedeckt	+ 3	W	100
Madrid	bedeckt	+ 3	W	100	Lissabon	bedeckt	+ 3	W	100
Lissabon	bedeckt	+ 3	W	100	Algier	bedeckt	+ 3	W	100
Algier	bedeckt	+ 3	W	100	Tunis	bedeckt	+ 3	W	100
Tunis	bedeckt	+ 3	W	100	Oran	bedeckt	+ 3	W	100
Oran	bedeckt	+ 3	W	100	Constantin	bedeckt	+ 3	W	100
Constantin	bedeckt	+ 3	W	100	Wien	bedeckt	+ 3	W	100
Wien	bedeckt	+ 3	W	100	Prag	bedeckt	+ 3	W	100
Prag	bedeckt	+ 3	W	100	Budapest	bedeckt	+ 3	W	100
Budapest	bedeckt	+ 3	W	100	Warschau	bedeckt	+ 3	W	100
Warschau	bedeckt	+ 3	W	100	Moskau	bedeckt	+ 3	W	100
Moskau	bedeckt	+ 3	W	100	Sankt Petersburg	bedeckt	+ 3	W	100
Sankt Petersburg	bedeckt	+ 3	W	100	London	bedeckt	+ 3	W	100
London	bedeckt	+ 3	W	100	Paris	bedeckt	+ 3	W	100
Paris	bedeckt	+ 3	W	100	Brüssel	bedeckt	+ 3	W	100
Brüssel	bedeckt	+ 3	W	100	Madrid	bedeckt	+ 3	W	100
Madrid	bedeckt	+ 3	W	100	Lissabon	bedeckt	+ 3	W	100
Lissabon	bedeckt	+ 3	W	100	Algier	bedeckt	+ 3	W	100
Algier	bedeckt	+ 3	W	100	Tunis	bedeckt	+ 3	W	100
Tunis	bedeckt	+ 3	W	100	Oran	bedeckt	+ 3	W	100
Oran	bedeckt	+ 3	W	100	Constantin	bedeckt	+ 3	W	100
Constantin	bedeckt	+ 3	W	100	Wien	bedeckt	+ 3	W	100
Wien	bedeckt	+ 3	W	100	Prag	bedeckt	+ 3	W	100
Prag	bedeckt	+ 3	W	100	Budapest	bedeckt	+ 3	W	100
Budapest	bedeckt	+ 3	W	100	Warschau	bedeckt	+ 3	W	100
Warschau	bedeckt	+ 3	W	100	Moskau	bedeckt	+ 3	W	100
Moskau	bedeckt	+ 3	W	100	Sankt Petersburg	bedeckt	+ 3	W	100
Sankt Petersburg	bedeckt	+ 3	W	100	London	bedeckt	+ 3	W	100
London	bedeckt	+ 3	W	100	Paris	bedeckt	+ 3	W	100
Paris	bedeckt	+ 3	W	100	Brüssel	bedeckt	+ 3	W	100
Brüssel	bedeckt	+ 3	W	100	Madrid	bedeckt	+ 3	W	100
Madrid	bedeckt	+ 3	W	100	Lissabon	bedeckt	+ 3	W	100
Lissabon	bedeckt	+ 3	W	100	Algier	bedeckt	+ 3	W	100
Algier	bedeckt	+ 3	W	100	Tunis	bedeckt	+ 3	W	100
Tunis	bedeckt	+ 3	W	100	Oran	bedeckt	+ 3	W	100
Oran	bedeckt	+ 3	W	100	Constantin	bedeckt	+ 3	W	100
Constantin	bedeckt	+ 3	W	100	Wien	bedeckt	+ 3	W	100
Wien	bedeckt	+ 3	W	100	Prag	bedeckt	+ 3	W	100
Prag	bedeckt	+ 3	W	100	Budapest	bedeckt	+ 3	W	100
Budapest	bedeckt	+ 3	W	100	Warschau	bedeckt	+ 3	W	100
Warschau	bedeckt	+ 3	W	100	Moskau	bedeckt	+ 3	W	100
Moskau	bedeckt	+ 3	W	100	Sankt Petersburg	bedeckt	+ 3	W	100
Sankt Petersburg	bedeckt	+ 3	W	100	London	bedeckt	+ 3	W	100
London	bedeckt	+ 3	W	100	Paris	bedeckt	+ 3	W	100
Paris	bedeckt	+ 3	W	100	Brüssel	bedeckt	+ 3	W	100
Brüssel	bedeckt	+ 3	W	100	Madrid	bedeckt	+ 3	W	100
Madrid	bedeckt	+ 3	W	100	Lissabon	bedeckt	+ 3	W	100
Lissabon	bedeckt	+ 3	W	100	Algier	bedeckt	+ 3	W	100
Algier	bedeckt	+ 3	W	100	Tunis	bedeckt	+ 3	W	100
Tunis	bedeckt	+ 3	W	100	Oran	bedeckt	+ 3	W	100
Oran	bedeckt	+ 3	W	100	Constantin	bedeckt	+ 3	W	100
Constantin	bedeckt	+ 3	W	100	Wien	bedeckt	+ 3	W	100
Wien	bedeckt	+ 3	W	100	Prag	bedeckt	+ 3	W	100
Prag	bedeckt	+ 3	W	100	Budapest	bedeckt	+ 3	W	100
Budapest	bedeckt	+ 3	W	100	Warschau	bedeckt	+ 3	W	100
Warschau	bedeckt	+ 3	W	100	Moskau	bedeckt	+ 3	W	100
Moskau	bedeckt	+ 3	W	100	Sankt Petersburg	bedeckt	+ 3	W	100
Sankt Petersburg	bedeckt	+ 3	W						